

Kennen Sie den Unterschied zwischen echtem Schleiflack und Matlack?

Von Kurt Blesch, i. Fa. Gustav Bösenroth

Was ist überhaupt Lack? Ich glaube, die wenigsten wissen es. So möchte ich zunächst die Erfinder des Lackes nennen: Die Japaner und Chinesen sind es, deren berühmte Lackarbeiten bis in das sechste Jahrhundert zurückreichen. Beide Völker haben es verstanden, aus Bäumen den Firnis und das Öl zu gewinnen, die durch besondere Mischung den feinsten Lack ergeben. Die Technik ihrer Arbeiten erforderte sehr viel Sorgfalt. Gegenstände aus zähem Holz, wie Schalen, Dosen, kleine Tische usw., wurden geglättet und dann mit einer Grundmasse überzogen, um kleinste Unebenheiten auszugleichen. Mit oder ohne Farbzusatz begann das Lackieren. Vielfache Lackschichten wurden aufgelagert, und jede Lackschicht wurde fein geschliffen und poliert. Nun folgte die künstlerische Bemalung mit Gold. Häufig wurden auch Perlmutter und Elfenbein eingesetzt. Kostbar und einzigartig in ihrer Qualität, sind diese ostasiatischen Lackarbeiten noch heute auf der ganzen Welt begehrt.

Erst vor ungefähr 150 Jahren hat ein Augustinermonch die Erfindung über Indien nach Rom gebracht, und erst seit Mitte des vergangenen Jahrhunderts versteht man in Europa, diese Kunst zu meistern.

Hier wendet man das echte Schleiflackverfahren besonders bei wertvollen Möbeln an (Schlafzimmer, Kleinmöbel). Sie werden aus tadellosem Hartholz, das sich infolge jahrelanger Lufttrocknung nicht mehr verziehen kann, hergestellt und dann nach sorgfältiger Vorbereitung der Oberfläche zwei- bis dreimal mit feinstem Ollack überzogen und ebenso oft geschliffen.

Der vornehmere europäische Geschmack hat aber erkannt, daß eine matte Oberfläche den Farbton viel reiner und wärmer zur Geltung bringt als eine glänzende Farbenfläche. So kam man darauf, in Europa den Ollack halbmatt zu schleifen.

Das Schleiflackverfahren ist reinste Handarbeit, mindestens acht Arbeitsgänge sind notwendig:

1. Olvorstrich,
2. Spachteln,
3. Schleifen, naß, mit besonderem Sandpapier,
4. Lackieren mit Pinsel,
5. Schleifen mit Bimsstein, Wasser und Filz,
6. Lackieren mit Pinsel,
7. Schleifen mit Bimsstein, Wasser und Filz,
8. Abpolieren mit Eiswasser und Talkum.

Nur allerfeinster Ollack, der langsam trocknet und dadurch seine Geschmeidigkeit behält, kann die Prozedur des Schleifens und Polierens aushalten, ohne an Dauerhaftigkeit etwas einzubüßen.

Nun haben uns aber die letzten 15 Jahre besonders viele Kunstprodukte beschert; davon blieben auch die Lacke nicht verschont. Die durch den Weltkrieg aufgeblähte Schießbaumwollefabrikation suchte nach Beblügelung und ließ aus Schießbaumwolle den Nitrozelluloselack (genannt „Matlack“) entstehen, ein Kunstprodukt, das mit Ollack nicht das geringste zu tun hat. Zweifellos erfüllt der Zelluloselack für viele Gegenstände seinen Zweck. So ist er besonders zur Metalllackierung geeignet, weil Metall – im Gegensatz zu Holz – nicht arbeitet und sich in der Ausdehnung kaum verändert. Niemals aber kann der „Matlack“ den Ollack verdrängen, ebensowenig wie die Kunstseide die reine Seide verdrängt oder das Kunstleder das echte Leder. Immer werden die aus Naturprodukten gewonnenen

Stoffe wahre Qualität darstellen. – Die Lackierung mit Zelluloselack erfolgt im Spritzverfahren, das nur drei Arbeitsgänge erfordert:

1. Aufspritzen der Spachtelmasse,
2. Glätten der Spachtelmasse,
3. Aufspritzen des Nitrozelluloselackes.

Dieser Zelluloselack trocknet, und zwar durch besondere Mischung, in wenigen Stunden, mit einer halbmatten Oberfläche. Hiermit wird im Aussehen eine gewisse Ähnlichkeit mit dem wundervollen seidenartigen Glanz des geschliffenen echten Ollackes erzielt.

Die Schleiflackuhr kam in früheren Jahren vereinzelt auf den Markt, ohne eine besondere Bedeutung zu erlangen. Seit dem Jahre 1929 dagegen ist sie die begehrte kleine Wanduhr geworden. Bis Mitte 1931 gab es sie nur in Schleiflack, während sie heute vielfach auch in Matlack hergestellt wird. Die hierdurch entstehende Preisverbilligung rechtfertigt eigentlich nicht das Abgehen von edler Qualität. Aber leider gibt es ja fast keinen Artikel, der nicht nach kurzer Zeit seines Erscheinens durch Qualitätsminderung degradiert wird.

Im Interesse des realen Fachhandels erscheint es mir nun sehr wichtig, darauf hinzuweisen, daß Schleiflack und Zelluloselack (= Matlack) zwei ganz verschiedene Lackarten und Lackierungsverfahren sind, eben wie sie oben von mir beschrieben wurden. Es ist durchaus handelsüblich, unter „Schleiflack“ nur den geschilderten Ollack und seine Anwendung zu verstehen; dagegen wird der Zelluloselack im Sprachgebrauch mit dem Wort „Matlack“ benannt.

Der Einzelhändler darf bekanntlich seine Waren nur als das verkaufen, was sie wirklich darstellen. Es wäre eine Täuschung, wollte er eine Matlackuhr als Schleiflackuhr verkaufen; er wäre schadenersatzpflichtig, wenn ein Kunde feststellte, daß es sich nicht um Schleiflack handelt. Deshalb ist es ratsam, daß sich jeder von seinem Lieferanten bestätigen läßt, ob es sich bei gelieferten Schleiflackuhren wirklich um den echten Ollack handelt. Meine Behauptungen über die Trennung der Begriffe Schleiflack und Matlack stellen nicht nur eigene Ansichten dar. Ich habe mich bei maßgebenden staatlichen Stellen und Handelskammern erkundigt. Prozesse in der Möbelbranche sind eindeutig in diesem Sinne entschieden worden. Außerdem liegen mir zwei gerichtliche Gutachten vor, die ebenfalls erklären, daß man unter Schleiflack nur das Schleiflackverfahren mit feinstem Ollack versteht. Selbst wenn man Zelluloselack schleifen würde, was ganz überflüssig ist, weil er ja durch besondere Zusammensetzung matt trocknet, darf man ihn nicht als Schleiflack kennzeichnen, will man nicht unlauteren Wettbewerb treiben.

(I 931)

Anfangspreislagen sind nur Abwehrpreislagen. Darum beherzigen Sie:

Die Qualität forcieren
Ist der Vernunft Gebot,
Das Billigste wohl führen,
Doch nur im Fall der Not.
Der Fachmann sieht im Schund
Die Abwehr nur als Grund.
